

Gemeinde Ittigen

2003



Inhalt

- 5 Vorwort des Gemeindepräsidenten
- 6 Präsidiales: Im Wandel der Zeit
- 8 Sicherheit: Behütet über den Alltag hinaus
- 10 Bildung: Am Puls der nächsten Generation
- 12 Kultur-Freizeit-Sport: Gemeinsam und bürgernah
- 14 Gesundheit; Soziales: Präventiv und integrierend
- 16 Tiefbau und Gemeindebetriebe:
Nachhaltig am Werk
- 18 Planung: Entwicklung für alle
- 20 Hochbau: An der Zukunft bauend
- 22 Finanzen: Vom notwendigen «Übel»
- 24 Aus der Jahresrechnung 2003
- 26 Ittigen in Zahlen



Gemeinde Ittigen
Gemeindeverwaltung
Rain 7, Postfach
3063 Ittigen
T 031 925 22 22
oder 0848 ITTIGEN

info@ittigen.ch
www.ittigen.ch



Ittigen, einwohnermässig seit 1982 eine Stadt, konnte im Jahre 2003 sein 20-jähriges Bestehen als eigenständige Einwohnergemeinde feiern. Auf die geschichtliche Entwicklung der Einwohnergemeinden im Kanton Bern und den langen Weg der Verselbstständigung der Gemeinden Bolligen, Ittigen und Ostermundigen will ich nicht näher eingehen. Da empfehle ich Ihnen die ausführliche Lektüre der ausgezeichneten Chronik über Ittigen von Dr. h.c. Hans Gugger. Für viele in Ittigen, insbesondere für jene, welche ab 1983 hier zur Welt kamen oder in die Gemeinde zogen, ist die Verselbstständigung Geschichte. Alle drei Gemeinden haben sich auf ihre Weise positiv weiter entwickelt. Sie haben sich einen Namen gemacht und stellen als Kerngemeinden des Vereins Region Bern (VRB) drei starke und verlässliche Partner dar. Die Behörden von Bolligen, Ittigen und Ostermundigen feierten gemeinsam im Mai 2003 mit einem Treffen die 20-jährige Eigenständigkeit. Die Bevölkerung von Ittigen kam im Herbst mit einem grösseren Festanlass zum Zug (siehe Abschnitt Kultur-Freizeit-Sport).

Die engere Zusammenarbeit unter den Gemeinden ist heute Gesprächsthema und eine Alternative zu Gemeindezusammenschlüssen. Aufgaben und Tätigkeiten der Gemeinde werden periodisch hinterfragt, Möglichkeiten gemeinsamer Lösungen mit Dritten gesucht. Denn Globalisierung und Schnellebigkeit machen nicht Halt vor den Grenzen der Gemeinde. Die Anforderungen sind komplexer geworden, Fachwissen und Vernetzung sind mehr denn je gefragt.

Die Kontakte zu andern Nachbargemeinden sind uns ebenso wichtig. Im Berichtsjahr trafen sich die Exekutiven der Gemeinden Münchenbuchsee und Ittigen zu einem Gedankenaustausch. An unserem Wirtschaftsanlass winit'03 gingen wir mit der Wirtschaft auf Tuchfühlung. Im Zentrum standen Informationen über die Neuansiedlung der Bundesämter in der Papiermühle und das Net-working.

Im Sommer verliess uns Gemeinderat Jürg Schmid (FL) nach fast 12 Jahren Tätigkeit im Rat. Er hat die beiden Departemente Soziales und Gesundheit mit grossem Geschick und Erfolg geleitet. Die Nachfolge trat Jürg Bernhardt an. Nach 34 Jahren Einsatz und Arbeit auf der Gemeindeverwaltung Ittigen ging Rolf Diethelm, Leiter Hochbau, Ende Jahr in Pension. Beiden danke ich bestens für die jahrelange Treue und den grossen Einsatz für die Gemeinde Ittigen.

Mit diesem Jahresbericht zeigen wir Ihnen auf, wo im Jahre 2003 überall für Sie und Ihr Wohl gearbeitet wurde. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



Beat Giaouque, Gemeindepräsident

Im Wandel der Zeit

Innovationen sind Pfeiler, die die Zukunft mittragen. Wir bauen und arbeiten daran. Gegenüber neuartigen fortschrittlichen Lösungen sind wir stets abgeschlossen.

Innovative Ideen nehmen wir nicht des Wandels Willen auf, weil sie im Trend sind. Sie sind für uns dann wichtig, wenn von ihnen positive Wirkungen für unsere Kundinnen und Kunden ausgehen.

Die weitsichtige (strategische) Ausrichtung hat der Gemeinderat in seinem Leitbild und im Massnahmenplan festgelegt. Die beiden Dokumente sind die Grundlage für die Arbeit in den zehn Departementen und der Verwaltung. Die Inhalte finden Niederschlag in den jährlich neu formulierten Zielvereinbarungen mit den Mitarbeitenden.

Umfassende Wirksamkeit betrifft den zeitlichen Horizont, die finanziellen Aspekte, die Mitarbeitenden, die Kundinnen und Kunden sowie die Anspruchsgruppen.

Ob das zukünftige Führungsmodell der Gemeinde Richtung NPM, TQM, Prozessorganisation oder einer Mischform davon zielt, ist noch offen. Die Baustelle «Führungsmodell» ist noch wenig fortgeschritten. Die vertiefte Suche nach einem geeigneten, wirkungsvollen Modell ist im Gange.

Auch auf regionaler Ebene wird geplant und gebaut. Durch die sich verändernde Gesellschaft, die höheren Anforderungen an Mobilität, Lebensqualität, etc. gewinnt die Zusammenarbeit in der Region zusehends an Bedeutung. Damit ein Miteinander auf regionaler Ebene verbindlich und effizient angegangen werden kann, braucht es neue politische Strukturen. Im Auftrag des Kantons wurde daher eine Agglomerationsstrategie für die zukünftige Zusammenarbeit in der Region Bern entworfen. Beim Modell geht es um keine fusionierte Grossgemeinde Bern, um keine Aufhebung der kommunalen Steuerhoheit oder eine vierte staatsrechtliche Ebene. Es geht darum, einfache Strukturen und klare Zuständigkeiten für gemeindeübergreifende Fragen und Probleme zu schaffen. Verbindliche Entscheide und schnelle Verfahren sollen ermöglicht werden. Der Gemeinderat befürwortet und unterstützt das Modell. Das Projekt wird nun vertieft und soll auf 2008 in Kraft treten.

Auf regionaler Ebene wurde zusätzlich eine Mobilitätsstrategie entwickelt. Die Eckpfeiler der Strategie lauten: Verkehr vermeiden, verlagern und verträglich gestalten. Der Gemeinderat unterstützt die Strategie im Grundsatz und hat die für Ittigen wichtigen Anliegen im Rahmen der Vernehmlassung eingebracht.

Die Facetten einer Einbürgerung sind vielseitig. Sie sind nicht nur für die Biographien der Gesuchstellenden von

Von «Innovation» bis «Einbürgerungen»

zentraler Bedeutung, sondern auch eine Herausforderung für die Einbürgerungsbehörden. Was muss eine Person erfüllen, um das Schweizerbürgerrecht zu erlangen?

Bei einem ordentlichen Einbürgerungsverfahren müssen einbürgerungswillige Personen 12 Jahre in der Schweiz gewohnt haben. Die Gesuchstellenden müssen mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen vertraut sein und die schweizerische Rechtsordnung beachten. Sie dürfen die innere und äussere Sicherheit der Schweiz nicht gefährden.

Ob diese Kriterien erfüllt werden, prüft die Gemeinde anhand detaillierter Unterlagen und Gespräche. Diese finden sowohl auf Stufe Verwaltung wie vor der Einbürgerungskommission statt. Auf Antrag der Einbürgerungskommission beschliesst der Gemeinderat über die Zusicherung des Gemeindebürgerrechts und über den Antrag an den Kanton um Erteilung des Kantons- und des Schweizerbürgerrechts.

Auf Antrag der Gemeinden und nach einer nochmaligen Prüfung der Gesuche durch das Amt für Migration und Personenstand (Zivilstands- und Bürgerrechtsdienst) beschliesst der Grosse Rat über die Erteilung des Kantons- respektive des Schweizerbürgerrechts. Beim erleichterten Einbürgerungsverfahren ist die Ge-

meinde nicht involviert. Für diese Einbürgerungen ist das Bundesamt für Zuwanderung abschliessend zuständig.

Im Jahr 2003 gingen 44 Einbürgerungsgesuche von insgesamt 70 Personen aus 16 Nationen neu ein. 39 Gesuche haben die Einbürgerungskommission und der Gemeinderat behandelt. Davon wurden 33 Gesuche von Personen aus 14 Ländern bewilligt, fünf Gesuche sistiert und ein Gesuch abgelehnt. Der Grosse Rat hat auf Antrag des Gemeinderates 39 Personen aus neun verschiedenen Nationen das Kantons- bzw. Schweizerbürgerrecht erteilt.

Einschneidende Änderungen mussten im Personalwesen der Gemeinde angegangen werden. Bedingt durch die KV-Reform war es notwendig, die Ausbildung der Lehrpersonen im Betrieb neu zu konzipieren. Zukünftig muss auch der Lehrbetrieb Leistungsbewertungen vornehmen. Diese Bewertungen sind Bestandteil des Lehrabschlusses.

Das Lohnsystem der Gemeinde ist rein leistungsabhängig ausgestaltet. Jeglicher Automatismus ist ausgeschaltet. Lohnerhöhungen können nur noch aufgrund von übertrifften Leistungen gewährt werden. Um die Wirkung der Leistungsbeurteilung zu erhöhen, mussten das bestehende System verfeinert und neue Instrumente entwickelt werden.

Behütet über den Alltag hinaus

Seit dem 01.01.2004 ist das Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz in Kraft.

Der Bevölkerungsschutz ist als ziviles Verbundsystem auf Geschehnisse ausgerichtet, welche über die Alltagsereignisse hinausgehen (Katastrophen, Notlagen, etc.). Partnerorganisationen im Bevölkerungsschutz sind die Polizei, die Feuerwehr, das Gesundheitswesen, die technischen Betriebe sowie der Zivilschutz.

Ittigen verfügt über eine gut ausgerüstete und erprobte Feuerwehr. Der Zivilschutz ist für den Notfall organisiert und ausgebildet. Die bei der Kantonspolizei eingekauften Leistungen garantieren für fachgerechte Arbeit.

Um noch wirksamer und gleichzeitig kostengünstiger zu sein, fördert Ittigen regionale Lösungen im Bevölkerungsschutz. Bereits erfolgreich arbeiten die Feuerwehren von Ittigen und Bolligen zusammen. Im Zivilschutz wird zudem eine regionale Organisation angestrebt.

73 Frauen und Männer leisteten in der Feuerwehr Ittigen insgesamt 1'346 Einsatzstunden. Zu den grösseren der insgesamt 112 Einsätze zählten der Brand bei der Kaserne Worblaufen (Brandstiftung) und der Elektrobrand im Talgut-Zentrum. Die Feuerwehr rückte unter anderem bei Feuer (13), bei Öl/Gas (7) und bei Wasser (8) aus. Leider werden immer häufiger Fehlalarme verzeichnet. An 67 Übungen bereiteten sich die Feuerwehrleute auf die umfangreichen Aufgaben vor.

Am 03.12.2003 hat die Gemeindeversammlung dem revidierten Feuerwehrreglement zugestimmt. Das Reglement ist dadurch dem seit 01.01.2003 in Kraft stehenden kantonalen Feuerschutz- und Feuerwehrgesetz (FFG) angepasst.

Nach der Reorganisation der Zivilschutzorganisation Ittigen verkleinerte sich der Bestand auf 173 Pflichtige. Während 600 Tagen liessen sich die Zivilschützer weiterbilden oder nahmen an Einsätzen teil. Die Einsatzfähigkeit aller Dienste, speziell des Unterstützungszuges, wurde erprobt und verbessert. Die Zivilschutzanlagen wurden monatlich kontrolliert. Ausserordentlich waren die während einer Woche geleisteten Aufräum- und Instandstellungsarbeiten in der Gemeinde Eriz und die Unterstützung des Jungtambouren- und Jungpfeiferfestes in Ittigen.

Entsprechend dem Leistungsvertrag vom 25.04.2002 besorgte die Kantonspolizei im Berichtsjahr während 520 Einsatzstunden den Gemeindepolizeidienst. Der Patrouillendienst und die Kontrolle der Schulwege, der Strassen mit signalisiertem Fahrverbot, des übrigen rollenden Verkehrs und, unterstützt durch die Securitas, des ruhenden Verkehrs bildeten die Schwerpunkte. Bei den 21 durchgeführten Geschwindigkeitskontrollen auf

Von «Einsätzen» bis «Kontrolle»

dem Gemeindegebiet von Ittigen hat die zuständige Kantonspolizei 9'276 Fahrzeuge gemessen. 6,5 Prozent oder 606 Fahrzeuge fuhren zu schnell. Die Statistik sieht wie folgt aus:

Strassenname	Nr.
Worblentalstrasse	1
Worblaufenstrasse	2
Zulligerstrasse	3
Tälweg	4
Grauholzstrasse	5
Papiermühlestrasse	6

Str.	Total Kontrollen	Ordnungsbussen	Verzeigungen
1	1'648	44	4
2	2'676	263	22
3	632	37	2
4	2'253	162	4
5	1'661	49	1
6	221	16	2

Die Polizei musste bei Störungen und akuten Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung insgesamt 88 Mal intervenieren (Vorjahr 55).

Im Rahmen der Amts- und Vollzugshilfe wurden zugunsten der Gemeindebehörden, der Regierungsstatthalterämter, der Gerichtsbehörden und der Betreibungs- und Konkursämter insgesamt 618 Aufträge erledigt (Vorjahr 668). Dabei wurden 448 Gerichtsurteile oder Zahlungsbefehle zugestellt. 170 vorgeladene Personen wurden zu den Ämtern begleitet.

Seit 01.01.2003 ist Verena von Allmen als Lebensmittelkontrolleurin der Gemeinde Ittigen im Amt. Im Berichtsjahr hat sie 47 Betriebe inspiziert. Davon mussten deren 10 beanstandet werden. Es zeigten sich vor allem Mängel bei den Arbeitsprozessen, bei der Selbstkontrolle, bei den räumlichbetrieblichen Voraussetzungen und auch bei den Lebensmitteln. Die Qualität des Ittiger Trinkwassers ist einwandfrei. Dieses Ergebnis kam bei den Proben der öffentlichen Wasserversorgung, die im Verteilnetz der Gemeinde Ittigen entnommen wurden, zu Tage.

Die Lebensmittelgesetzgebung verlangt von den Gemeinden keine Pilzkontrolle mehr. Dennoch führten die drei Gemeinden Bolligen, Ittigen und Ostermundigen im Schulhaus Rothus in Ostermundigen die Pilzkontrolle durch. Insgesamt wurden 142 Kontrollscheine (Vorjahr 231) ausgestellt. 17 kg Pilze (Vorjahr 15 kg) mussten beschlagnahmt werden. 68 Pilze (Vorjahr 88) waren giftig.

Am Puls der nächsten Generation

Auch an Ittigens Schulen gab die neue Schülerbeurteilung «Schübe» viel zu reden. Lehrpersonen, Schulleitungen und die Schulkommissionen bereiteten sich an verschiedenen Anlässen (Kollegiumstag und Forum) auf die neue Beurteilung vor. An Elternabenden wurden auch die Eltern informiert. Die Rückmeldungen zeigten, dass diese Form von Eltern, Lehrpersonen und – soweit sie anwesend waren – auch von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt wurde. Der Prozess der intensiven Auseinandersetzung mit der neuen Beurteilung dauert noch zwei Jahre.



Das Projekt TRIOMINO an den Kindergärten und der Primarschule Ittigen-Worblau konnte nach vier Jahren erfolgreich abgeschlossen werden. Es umfasste die Umsetzung des Leitbildes, das kantonale Pilotprojekt «Qualitätsentwicklung an Schulen» und das Ittigger Modell Prävention (IMP). Die externe Schlussevaluation durch den Kanton hat deutlich gezeigt, dass sich der grosse Aufwand gelohnt hat. Das Projekt war für alle Beteiligten ein Gewinn. Kindergarten und Primarschule erarbeiteten ein eigenes Modell, welches die Qualität der Schule sicherstellt und eine ständige Weiterentwicklung gewährleistet. Eine Qualitätsgruppe und acht Schulteams arbeiten weiter und werden auch in Zukunft in den «prim-news» die Eltern regelmässig über Kindergarten und Primarschule informieren.

Trotz geringfügig steigender Schülerinnen- und Schülerzahl wurde auch im Jahr 2003 eine Primarklasse geschlossen.

Von «Schübe» bis «Tenero»

Wichtigstes Ziel der Oberstufe ist es, den Schülerinnen und Schülern eine breite und gute Grundausbildung zu vermitteln. Ein möglichst optimales Arbeitsumfeld und ein ebenso lebendiger wie abwechslungsreicher Unterricht soll sie dazu motivieren.

Für die Zeit vom 25. bis 30.08.2003 wurde das Oberstufenzentrum nach Tenero, ins «Centro Sportivo» verlegt. Die monatelangen, intensiven Vorbereitungen durch die Lehrpersonen zahlten sich aus. Bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen stand den über 280 Schülerinnen und Schülern in einer der besten, grosszügig angelegten Sportanlage der Schweiz ein vielseitiges Programm zur Auswahl. Das strikte Alkohol- und Rauchverbot wurde eingehalten. Die Lagerleitung freute sich über die gute Disziplin der Jugendlichen. Die Verantwortlichen des «Centro Sportivo» lobten das gute Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Ein Abendausflug in die weitere Umgebung von Tenero und ein von den Jugend-

lichen gestalteter Abschlussabend lassen diese Lagerwoche für alle in lebhafter Erinnerung bleiben.

Das IMP-Projekt «Don't smoke be smart» ist immer noch aktuell und wird von den meisten Jugendlichen getragen. Im Quervergleich zu anderen gleichaltrigen Jugendlichen liegen die Oberstufenschülerinnen und -schüler von Ittigen bezüglich Rauchen unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Gemeinsam und bürgernah

Kultur ist mehr als eine Zutat. Kultur ist das Herz, das für Gemeinsames schlägt. Der Puls, der das Klima, die notwendige Atmosphäre für ein Miteinander, für Erfolge dirigiert.

Kultur braucht jeder Mensch auf verschiedenen Ebenen. Mit unseren Aktivitäten und unserem Engagement im Kulturbereich wollen wir versuchen, Atmosphäre und ein Gefühl des Miteinanders zu schaffen. Die Vereine unterstützen uns dabei in grossem Mass. Wir unsererseits unterstützen die Vereinstätigkeit im Rahmen des Möglichen. Ein gegenseitiges Geben und Nehmen, ein Miteinander, eine Bereicherung für unsere Freizeit, Gesundheit, für uns – eben Kultur.

Das Jahr 2003 – ein Jubiläumsjahr. Ittigen konnte seine 20-jährige Eigenständigkeit feiern. Gefeierte wurde u. a. im Rahmen des Ittiger-Märts. Mit moderner Unterhaltung, einer «Musigstube» von TeleBärm und einer 60 m langen Streetbar wurde am offiziellen Jubiläumsanlass einiges geboten.

Talgut-Zentrum, September 2003 – Mit über 100 Ständen gehört der Jubiläumsmarkt zu den grössten seit seinem 13-jährigen Bestehen. Bereichert wird der Markt dieses Jahr mit Ständen und Darbietungen aus Gemeinden, mit denen Ittigen in den letzten 20 Jahren engere Beziehungen geknüpft und gepflegt hat. Dabei sind die Gemeinden Eggwil, Eriz, Frutigen, Ligerz, Signau und Twann sowie die weissrussische Partnergemeinde Dobrusch. Aus Dobrusch ist speziell eine sechsköpfige Behördendelegation angereist. Als Zeichen der Verbundenheit mit der vom Reaktorunfall in Tschernobyl betroffenen Stadt werden im Rahmen der Feierlichkeiten an den Dorfeingängen Strassenschilder aufgestellt und enthüllt. Die Schilder weisen auf die langjährige, enge Partnerschaft mit der weissrussischen Stadt hin.

Nebst dem Jubiläum wurde auch noch zusätzlich gefeiert: in der Gemeindebibliothek, in der Schulanlage Altikofen, bei der Sportanlage Hubelgut, im Jugendtreff «Aarehütte».

Gemeindebibliothek Ittigen, Januar 2003 – Die Bibliothek geht «online». Über www.kornhausbibliotheken.ch kann der gesamte Katalog der Bibliothek Ittigen abgerufen werden. Zusätzlich ist es möglich, Bücher, CDs, DVDs und Videos online zu bestellen und zu verlängern. Insgesamt leihte die Bibliothek im abgelaufenen Jahr 104'000 Medien aus.

Schulanlage Altikofen, März 2003 – Von Weite, Farben und Licht geprägt, präsentiert sich die für rund sieben

Von «Jubiläum» bis «Subventionen»

Millionen sanierte Turnhalle erstmals der Öffentlichkeit. Mehrere hundert Personen nehmen an der Einweihungsfeier teil und geniessen die mit viel Engagement und unverkennbarer Freude vorgetragene Darbietungen der Ortsvereine und Schulklassen.

Sportanlage Hubelgut, März 2003 – Der SC Ittigen feiert einmal mehr. Zum einen den Aufstieg des zweiten Teams von der 5. in die 4. Liga, zum andern die Einweihung des neu erstellten Garderobengebäudes der Gemeinde.

Schulanlage Altikofen, Mai 2003 – 140 Mitarbeitende von Gemeindeverwaltungen aus der Region treffen sich in der neuen Turnhalle zu einem Plausch-Unihockeyturnier mit 24 Teams. Ostermundigen gewinnt das Turnier, alle feiern mit.

Jugendtreff «Aarehütte», August 2003 – Auch die Jugend feiert: die 20-jährige Eigenständigkeit und das 10-jährige Bestehen ihres Treffs. Vom zweitägigen Open-Air sind die zahlreichen Jugendlichen begeistert, die Anwohnenden eher weniger. Leider sind solche Anlässe trotz vielen Beschränkungen stets auch mit Lärm- und anderen Immissionen verbunden.

Nutzen Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger ab und zu das attraktive und vielseitige kulturelle Angebot in der Stadt Bern? Sie finanzieren es nämlich mit. Ittigen hat im Rahmen der regionalen Kulturkonferenz im letzten Jahr rund

Fr. 250'000.– an die bedeutenden Kulturinstitutionen der Stadt Bern bezahlt.

Finanzielle Beiträge wurden zusätzlich an das Schlachthaus, das Theater an der Effingerstrasse, das Puppentheater Bösiger/Frauchiger, an das Programm «Mamalou» von Monique Schnyder, an die Berner Tanztage, das Projekt «Bridge II» von Heidi Aemisegger, die Vier Jahreszeiten-Konzerte von Patrick Demenga, das zentralschweizerische Jungtambouren- und Pfeiferfest sowie das Kinder- und Jugendfestival SPOT 03 in Bern ausgerichtet.

Auch auf dem Gemeindegebiet konnte man Kulturelles geniessen. Von Acapella, guten Wünschen und gemeinsamen Gesprächen am Neujahrsaperitif über das Kindertheater «die gestiefelte Katze», virtuoson Melodien am Muttertag, bis hin zu «Nabucco» beim ausverkauften Stadttheateranlass. Gutes Theater, Gemütlichkeit und Gemeinsames konnten auch die Seniorinnen und Senioren erleben. Am Ausflug auf den Chasseral, am geselligen und unterhaltsamen Nachmittag im Festsaal Rain sowie an der Vorstellung beim Theater Ittigen haben gesamthaft über 600 Personen teilgenommen.

Kultur ist mehr als eine Zutat – auch für uns. Obschon die finanziellen Möglichkeiten beschränkter sind als auch schon, werden wir uns auch in Zukunft für das Verbindende, das Kulturelle einsetzen.

Präventiv und integrierend

Im Auftrag des Gemeinderates übt die Fürsorge- und Vormundschaftskommission die Aufsicht über die Abteilung Soziales aus.

Nach einer Analyse bei 36 Dossiers aus dem Bereich Sozialhilfe konnte ein positives Bild über die Arbeit der Abteilung Soziales gezogen werden. Namentlich wurde festgestellt, dass

- die Grundsätze des Gemeinderates für den Fürsorgebereich eingehalten werden;
- die Zusammenarbeitsverträge vorliegen;
- die Zielsetzungen der jeweiligen konkreten Situation angepasst und die Zielerreichung überwacht werden;
- in vielen Fällen präventiv gewirkt wurde.

Kurz:

Die Abteilung Soziales arbeitet wirkungsorientiert.

Viele Klienten benötigen wegen der schwierigen Wirtschaftslage für längere Zeit Sozialhilfe, andererseits wird es immer schwieriger, Klienten in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Fürsorge- und Vormundschaftskommission erachtet es als notwendig, dass dringend niederschwellige Arbeitsplätze in Integrations- und Beschäftigungsprogrammen geschaffen werden. Dies, damit dem Integrationsgedanken besser nachgelebt werden kann.



Die Gesundheitskommission «xund+zfride» hatte im Herbst wiederum das Patronat über die Aktion Süssmostpresse. Vier Tonnen Äpfel wurden gepresst. Ein durchschlagender Erfolg, der die Beliebtheit dieser Aktion in den Quartieren widerspiegelt. Mit grossem Engagement halfen Mitglieder des Turnvereins, der Quartiervereine Eyfeld, Worblaufen und Kappelisacker, der Fasnachtsgesellschaft und des Gemischten Chors mit, die Idee der Gesundheitsförderung (Wohlbefinden im Quartier) zu verwirklichen.

Im Auftrag des Gemeinderates begleitete die Integrations- und Jugendkommission die Entwicklung des Leitbilds und des Massnahmekatalogs «Integration». Der Gemeinderat musste aus Spargründen auf erweiterte Integrationsmassnahmen verzichten. Übrig blieben die vom Info Ittigen Team organisierten Deutschkurse für Migrantinnen. Es konnten zwei Klassen – eine Morgen- und eine Abendklasse – zu acht bis elf Frauen, geführt werden.

Von «Deutschkurs» bis «Süssmost»

Die Nachfrage für den Deutschkurs war hoch. Mehrmals mussten Interessentinnen auf spätere Kurse vertröstet werden. Erfreulich für die beiden Kursleiterinnen, Margun Welskopf und Susanne Hofmann, waren das engagierte Mitmachen und die grossen Fortschritte der Teilnehmerinnen. Beispielsweise konnte eine Türkin bei Kursbeginn kein Wort Deutsch sprechen, sich Ende Jahr jedoch mit dem Lehrer ihrer Kinder austauschen und ein einfaches Telefonat führen. Diese Fortschritte sind bei den meisten anderen Kursteilnehmerinnen ebenso zu verzeichnen. Innerhalb der Kurse wurden die Gemeindebibliothek und die Gemeindeverwaltung besucht. Ziel war es, nebst dem Erlernen der deutschen Sprache, auch das Leben und die Angebote in der Gemeinde näher zu bringen und Hemmungen, eine Stelle aufzusuchen, abzubauen. Diese Informationsteile waren bei den Teilnehmerinnen sehr beliebt.

Der Projektleitungsausschuss des Ittigger Modells Prävention (IMP) finanzierte das Projekt «Don't smoke – be

smart» am Oberstufenzentrum (OSZ). Das Projekt stand unter der Leitung der Lehrerin Martha Kam. Ein grosser Erfolg: 81 Prozent der Schülerinnen und Schüler waren «smart»; 230 schafften es, während knapp einem Jahr nicht zu rauchen. Belohnt wurden die Nichtraucherinnen und Nichtraucher mit einer Kino-Sondervorstellung. Erfolgreich waren auch die durch die Projektleitung IMP mit Ittigger Sportvereinen durchgeführten Weiterbildungsmodule «Prävention und Sport» für Jugendtrainerinnen und -trainer.

Nachhaltig am Werk

Das Departement Tiefbau und Gemeindebetriebe koordiniert sämtliche Bauvorhaben im öffentlichen Raum. Im Zentrum stehen dabei die Kommunikation und Information der Betroffenen, der Partner und der Öffentlichkeit.

Bauliche Aktivitäten sind oft mit Verkehrsbehinderungen, Lärm und anderen Immissionen verbunden. Das beeinträchtigt die Lebensqualität der Betroffenen. Es ist den Mitarbeitenden der Gemeinde ein grosses Anliegen, rechtzeitig und umfassend über Bauvorhaben und Unterhaltsarbeiten sowie deren Auswirkungen zu informieren und damit in der Bevölkerung Verständnis und Akzeptanz zu schaffen.

Im Bereich Tiefbau und Gemeindebetriebe werden sämtliche Tiefbauvorhaben in der Gemeinde Ittigen projektiert und realisiert (Neubau- und Instandsetzungsprojekte). Oberstes Ziel dieser anspruchsvollen Aufgabe sind stets ganzheitliche Lösungen mit einem optimalen Kosten-/Nutzenverhältnis. Aspekte der Sicherheit und des Umweltschutzes werden mit einbezogen.

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Projekte realisiert. Folgende Neubau- und Instandsetzungstätigkeiten der Infrastrukturanlagen im öffentlichen Raum wurden ausgeführt:

- Worblaufen: Entwicklungsschwerpunkt, Neuanlage (Fr. 461'000.-)
- Bürgerstrasse: Neuanlage, Verkehrsberuhigung und Beleuchtung (Fr. 349'000.-)
- Gartenstrasse: Werkleitungen, Beleuchtung, Wendepplatz, Bäume (Fr. 403'000.-)
- Untereyfeldweg: Deckbelag, Beleuchtung, Kanalisationsrelining (Fr. 79'000.-)
- Badhausstrasse: Sanierung Kanalisation (Fr. 72'000.-)
- Eyfeld, Untereyfeldweg, Dorfmattheweg: Sanierung Kanalisation (Fr. 81'500.-)
- Obereyfeldweg: Deckbelag (Fr. 19'500.-)
- Papiermühle: Sanierungen Bushaltestelle, Bahnübergang und Eyfeldtreppe (Fr. 103'000.-)
- Grauholzstrasse: Wasserleitung, Belag Strasse und Trottoir (Fr. 89'000.-)
- Buchenweg-Blumenweg: Anpassung Beleuchtungen (Fr. 27'000.-)
- Wasserversorgung: Erstellen einer Notfalldokumentation (Fr. 15'500.-)
- Gemeinschaftsantennenanlage: Realisierung für Multi-Mediadienste (Fr. 21'500.-)

Von «Baubetrieb» bis «Werkhof»

Können Sie sich vorstellen, welche Arbeiten im Werkhof täglich anstehen? Die nachstehenden Zeilen sollen einen Einblick gewähren...

- Der Werkhofbetrieb sorgt für den einwandfreien Zustand sämtlicher Tiefbauanlagen und garantiert deren Funktionstüchtigkeit. Durch die Kontrolle der vorhandenen Infrastruktur werden Schäden rechtzeitig entdeckt und behoben. Dies gewährleistet eine sichere Nutzung der Anlagen. Das rechtzeitige Erkennen von Defekten und Schäden ermöglicht eine längerfristige Planung der Investitionen und erhöht die Lebensdauer der Tiefbauanlagen.
- Zum Baubetrieb gehört der gesamte Unterhalt der öffentlichen Wege, Strassen, Kunstbauten und Fahrspuren des öffentlichen Verkehrs. Auch für die Schneeräumung sind die Mitarbeitenden des Strassenunterhalts verantwortlich.
- Die Werkhofangestellten reinigen die Strassen sowie Plätze und leeren die öffentlichen Kehrichteimer und Robidogbehälter. Zudem kontrollieren sie die Abwasserkanäle und reinigen diese regelmässig. Sie führen auch kleinere Instandsetzungsarbeiten in den Kanälen durch.

- In der Garage werden die Fahrzeuge und Spezialmaschinen unterhalten und gewartet. Dadurch wird ein sorgfältiger und störungsfreier Einsatz der Fahrzeuge gewährleistet.
- Die Signalisationsspezialisten sind für den Unterhalt der Signalisationen und Markierungen im öffentlichen Raum zuständig. Sie sorgen für eine erhöhte Sicherheit.

Entwicklung für alle

Die Siedlungsentwicklung und Verkehrsinfrastruktur sollen aufeinander abgestimmt werden. Diesem raumplanerischen Grundsatz und damit den kantonalen Vorgaben kommt die Gemeinde bei ihren zwei Entwicklungsschwerpunkten (ESP) nach. Im ESP Worblaufen konnte, nachdem die Gemeindeversammlung die erforderlichen Kredite gesprochen hat, mit den Bauarbeiten begonnen werden. Unter der Federführung des kantonalen Tiefbauamtes wird die Strasseninfrastruktur erstellt. Die Worblaufen- und die Tiefenastrasse werden umgestaltet und durch einen Kreisell geschlossen. Im Herbst 2004 werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Zusammen mit diesen Bauarbeiten werden auch Vorleistungen für die Verlängerung der Bahnhofunterführung erbracht. Definitiv kann diese erst erstellt werden, wenn Investoren und Nutzer für das Dienstleistungsgebäude W1 gefunden sind. Von ihnen hängt die Finanzierung des Bauwerkes ab. Entsprechende Verhandlungen mit Interessenten werden geführt. Ebenfalls nicht Gegenstand der ersten Ausbauphase ist der geplante Kreisell beim Fischrainweg. Hier ist das noch erforderliche Strassenplanverfahren in Vorbereitung.

Ein wichtiges Zwischenziel ist im ESP Papiermühle erreicht. Nach der positiven Vorprüfung durch den Kanton steht der Genehmigung des Richtplanes nichts mehr im Wege. Mit dem Richtplan verfügt die Gemeinde über ein Planungsinstrument, das eine gezielte Weiterentwicklung dieses zentralen Gebietes gewährleistet. Gleichzeitig zeigt der Richtplan Nutzungsmöglichkeiten bei den gemeindeeigenen Grundstücken auf. Diese gilt es nun in einem nächsten Schritt zu konkretisieren und in verbindlichen Überbauungsordnungen festzulegen. Innerhalb des ESP Perimeters Papiermühle sind zwei Bauvorhaben aktuell. Auf dem Ostteil des Gurit-Worbla Arealen hat das Bundesamt für Bauten und Logistik mit dem Bau des UVEK-Verwaltungsgebäudes begonnen. Westlich der RBS-Station sieht ein baubewilligtes Projekt ein Gebäude mit gemischter Wohn- und Geschäftsnutzung vor.

In den letzten Jahren verzeichnet die Gemeinde bei der Einwohnerzahl eine leicht rückläufige Tendenz. Diese Entwicklung kann – wie eine demografische Studie belegt – nur aufgehalten werden, wenn vermehrt neuer Wohnraum geschaffen und angeboten werden kann. Diesem Ziel dienen unter anderem die beiden Überbauungsordnungen «Burgerland/Niesenweg-Hausmattstrasse» und «Roney/Niesenweg-Dorf-mattweg».

Von «Entwicklungsschwerpunkte» bis «Lebensqualität»

Die Planung auf dem «Burgerland» sieht eine Überbauung für insgesamt ungefähr 42 Wohneinheiten vor. Sie zeichnet sich durch eine hohe Siedlungsqualität sowie eine Vielfalt an individuellen Wohnbauformen (kleine Mehrfamilienhäuser, Reihenhäuser, Doppel-einfamilienhäuser) aus. Die öffentlich aufgelegte und vom Gemeinderat beschlossene Überbauungsordnung wurde vom kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung genehmigt. Ob der Entscheid von den Einsprechenden angefochten wird, ist noch nicht bekannt.

Für das Baugebiet «Roney» besteht bereits seit 1994 eine Überbauungsordnung. Verschiedene Gründe verhinderten eine Realisierung. Heute drängt sich eine Überarbeitung des Überbauungskonzeptes auf. Vor allem die bauliche Dichte ist an diesem Ort und dieser Form nicht mehr zeitgemäss. Wie beim «Burgerland» ist auch hier eine Mischung von verschiedenen individuellen Wohnbauformen vorgesehen. Einfamilien- und Doppel-einfamilienhäuser sowie kleine Mehrfamilienhäuser sollen dem natürlichen Geländeverlauf gerecht werden. Grundsätzlich wurde die Neuplanung im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens positiv aufgenommen. Die neue Überbauungsordnung wird der Gemeindeversammlung vom 08.06.2004 zum Beschluss unterbreitet.

Die unüberbauten Landschafts- und Landwirtschaftsflächen sind in der Gemeinde rar. Umso wichtiger ist es, dass man dazu Sorge trägt und sie wenn möglich ökologisch aufwertet. Gegenwärtig ist eine Planung in Arbeit, die diesen Zielen dient. Sie stützt sich auf die ökologische Qualitätsverordnung des Bundes ab. Dabei sollen sowohl für Pflanzen und Tiere wertvolle Natur-elemente erhalten oder neu geschaffen werden, als auch eine existenzfähige landwirtschaftliche Nutzung gewährleistet bleiben.

Lebensqualität ist auch Umweltqualität. Ittigen verfügt seit Jahren über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem. Dieses stellt sicher, dass bei den wichtigsten Entscheiden und Handlungen der Behörden und der Verwaltung die Auswirkungen auf die Umwelt mitberücksichtigt werden. Das System zwingt zu einem Umweltbewusstsein und in der Folge zu einem schonenden Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Zweckmässigkeit und Anwendung des Umweltmanagementsystems müssen regelmässig durch berechnigte neutrale Auditoren überprüft werden. Gestützt auf ein solches Wiederholaudit wurde der Gemeinde das Zertifikat erneuert.

An der Zukunft bauend

Die Gesellschaft entwickelt sich und damit auch ihre Ansprüche an die technischen Errungenschaften. Diese wiederum verändern zunehmend unser Orts- und Landschaftsbild. Beispielhaft dafür steht der Wandel im Kommunikationsbereich. Zunehmend prägen Mobilfunkantennen und Werbeplakate unsere Umgebung. Vermehrt stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach dem richtigen Ort und dem verträglichen Mass. Gesetzlich geschützte Meinungsbildungs-, Kommunikations- und Gewerbebefreiheiten stehen oft im Widerspruch zu den Anliegen der Orts- und Umweltverträglichkeit.

Die Anzahl Gesuche für Mobilfunkantennenanlagen und für Werbeplakatstandorte wächst stetig. Aufgrund einer gesamtheitlichen Beurteilung wurden in letzter Zeit vermehrt Gesuche nicht bewilligt. In etlichen Fällen haben die Gesuchsteller den Entscheid nicht akzeptiert und angefochten. Einige Beschwerden sind im Moment noch hängig. Es ist zu befürchten, dass die meisten von der zuständigen kantonalen Instanz zu Ungunsten der Gemeinde entschieden werden. Die nachträgliche Bewilligung der Mobilfunkantenne auf der Telefonzentrale bei der Station Ittigen lässt zumindest diesen Schluss zu.

Das unüberbaute Land in Ittigen wird knapper. Trotzdem sind noch grössere Bauvorhaben möglich. Zunehmend erfahren ältere Quartiere auch eine Umstrukturierung, verbunden mit einer baulichen Verdichtung. Daneben kommen ebenfalls die letzten Wohnzonen zur Überbauung.

Im Eyfeld steht die erste Etappe der Überbauung Kirschenacker vor der Vollendung. 19 Eigentumswohnungen waren im Herbst 2003 bezugsbereit. Weitere 19 werden im Frühling 2004 folgen. Für die zweite, ungefähr gleich grosse Etappe wird ein weiteres Baugesuch erwartet.

Westlich der Station Papiermühle hat ein intensiver Umstrukturierungsprozess begonnen. In den nächsten Jahren wird das sogenannte Gurit-Worbla-Areal ein neues Gesicht erhalten. Das Unternehmen selber hat sich bereits auf den mittleren Bereich zurückgezogen und sich diesen Bedürfnissen angepasst. Östlich davon wurde mit den Bauarbeiten für einen aussergewöhnlichen Neubaukomplex begonnen. Hier entsteht das Verwaltungszentrum des UVEK (Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation). In ungefähr drei Jahren werden darin über tausend Menschen arbeiten. Im westlichen Teil der Industriezone, gegenüber dem Stufenbau, ist das Gewerbe- und Dienstleistungsge-

Von «Sanierung» bis «Neubauten»

bäude Pulverstrasse geplant. Die generelle Baubewilligung dafür ist erteilt. Sobald die Nutzer und Investoren vorhanden sind, dürfte dem Vorhaben nichts mehr im Wege stehen.

Gebäude werden für einen bestimmten Zweck erstellt. Im Laufe der Zeit verändern sich sowohl ihr Zustand als auch die Bedürfnisse der Nutzer. Sanierungen, Um-, Aus- oder sogar Neubauten sind die Folge. Dies gilt natürlich auch für die Liegenschaften der Gemeinde.

Das über 20-jährige Oberstufenzentrum Rain ist ein solches Objekt. Einerseits ist es in Teilbereichen sanierungsbedürftig, andererseits sollte sein Raumangebot den geänderten schulischen Anforderungen angepasst werden. Umfassende Studien haben mögliche Lösungen aufgezeigt. Nachdem die Gemeindeversammlung einen Planungskredit gesprochen hat, wurde für einen Um- und Erweiterungsbau ein Bauprojekt mit Kostenvorschlag erarbeitet. Infolge der geänderten finanziellen Rahmenbedingungen ist die weitere Entwicklung des Projektes ungewiss.

Platznot herrscht auch im Kindergarten Worblaufen. Das bestehende Raumangebot entspricht nicht mehr den geltenden Normen. Ein regulärer Kindergartenbetrieb ist kaum mehr möglich. Im Zusammenhang mit der erfor-

derlichen baulichen Sanierung muss der Kindergarten vergrössert werden. Eine erste Studie zeigt, dass er zweckmässig erweitert werden kann. Im Investitionsplan sind dafür die notwendigen Mittel im Jahr 2005 vorgesehen. Danach sollten sich die Kinder wieder an einem «neuen» Kindergarten freuen können.

Beim Garderobengebäude der Sportanlage Hubelgut war eine Sanierung nicht mehr möglich. Zu schlecht war der Zustand des Holzbaus und der Installationen. Der von der Gemeindeversammlung beschlossene Neubau wurde im Winter erstellt. Vor dem Beginn der Spielsaison 2003 konnte er in Betrieb genommen werden. Der ansprechende Zweckbau bewährte sich und wird sicher noch vielen Sporttreibenden Freude bereiten.

Auch die laufenden Unterhaltsarbeiten sowie kleinere Sanierungsmassnahmen dienen der Werterhaltung der Liegenschaften. Bei den beiden Wohnhäusern «Untere Zollgasse 123» und «Neuhausweg 28» wurden die verwitterten und undichten Fenster durch neue ersetzt. Diese erhöhen die Lebensqualität, Heizkosten können reduziert werden und die Bewohnerinnen und Bewohner haben weniger Lärm zu erdulden.

Vom notwendigen «Übel»

Die natürlichen Personen, welche am 31.12.2002 ihren Wohnsitz in der Gemeinde Ittigen hatten oder in Ittigen Liegenschaften/Betriebsstätten besaßen, haben im Januar 2003 eine vom Kanton verschickte Steuererklärung erhalten. Die Steuerklärungen konnten von den Steuerpflichtigen sowohl in Papierform als auch online übers Internet ausgefüllt und eingereicht werden.

Die ausgefüllten Steuerklärungen, welche bei der Gemeinde Ittigen eingereicht wurden, sind im Erfassungszentrum (EZS) Ittigen registriert und für die definitive Taxation vorerfasst worden. Durch die Übernahme von weiteren Steuerklärungen aus dem EZS Worb konnte das bereits gewinnbringende EZS Ittigen nochmals einen Ertragszuwachs verzeichnen.

Alle vorerfassten Steuerklärungen wurden anschliessend von der Gemeinde Ittigen der kantonalen Steuerverwaltung zugestellt. Dort setzten die Taxationsbeamten das steuerbare Einkommen und Vermögen fest und teilten dies mittels Veranlagungsverfügung den Steuerpflichtigen mit.

Die steuerpflichtigen Personen hatten im Jahre 2002 bereits Akontozahlungen in Form der drei Raten (Juni, September und Dezember) geleistet. Mit der definitiven Veranlagung wurde deshalb nur noch das Steuerjahr 2002 abgeschlossen. Zuviel bezahlte Steuern wurden zurückbezahlt und noch zu bezahlende Beträge wurden mittels der Veranlagungsverfügung eingefordert.

Von «Steuererklärung» bis «Statistik»

Die von den Steuerpflichtigen bezahlten Steuerbeträge wurden von der kantonalen Staatskasse verbucht und die Gemeindesteuern der Gemeinde Ittigen täglich gutgeschrieben.

Gesamthaft hat die Gemeinde Ittigen von den natürlichen Personen im Jahre 2003 Franken 15,5 Mio. Einkommenssteuern und Franken 1,3 Mio. Vermögenssteuern eingenommen.

Statistische Zahlen für das Steuerjahr 2002 (Stand 31.12.2003)

Steuerpflichtige NP per 31.12.2002	6'761	
Eingereichte STE		
• in Papierform	6'071	89,0 %
• via Internet	297	4,4 %
Definitive Veranlagungen durch den Kanton	4'820	71,3 %
Einnahmen aus LST	2,0 Mio.	

Legende

NP = Natürliche Personen
 STE = Steuerklärungen
 LST = Liegenschaftssteuern

Aus der Jahresrechnung 2003

Die Rechnung 2003 weist bei Aufwendungen von 47,9 Mio. Franken und Erträgen von 44,8 Franken einen Aufwandüberschuss von 3,0 Mio. Franken aus. Nach dem Jahr 2002 kann die Rechnung zum zweiten Mal nur durch die Verrechnung mit dem Eigenkapital ausgeglichen gestaltet werden.

Bei Minderaufwendungen beim Sachaufwand, den Abschreibungen, den Entschädigungen an Gemeinwesen und den eigenen Beiträgen sind die Gründe für den Aufwandüberschuss der Rechnung vor allem im Bereich Steuern zu finden. Die Gemeinde hat beim gesamten Ertrag 8,6 %, bei den Steuern 12,1 % weniger Einnahmen verzeichnen können (speziell in den Bereichen Vermögenssteuern Natürliche Personen und Gewinnsteuern Juristische Personen).

Das Fremdkapital hat sich insgesamt, unter Einschluss der Rückstellungen, um 5,1 Mio. Franken erhöht.

Im Jahr 2003 wurden netto 5,5 Mio. Franken Investitionen getätigt (5,2 Mio. Franken über den Steuerverbrauch und 0,3 Mio. Franken in den Spezialfinanzierungen). Die grösseren Projekte waren die Sanierung der Sporthalle Altikofen, der Neubau des Garderoben- und Betriebsgebäudes Hubelgut, Lärmschutz Worblentalstrasse – Talweg – untere Zollgasse und die Sanierung der Wasserleitung Bürgerstrasse.

Wichtige Zahlen zur Rechnung und zum Vergleich:

	RG in 1'000 Fr.
Rechnungsergebnis 2003	RG 2003
Aufwand vor Abschreibungen und Auflösung Delkredere Ertrag	44'909 44'859
Ergebnis brutto	-50
Abschreibungen	-409
Finanzvermögen	
Auflösung Delkredere	240
Harmonisierte Abschreibungen	-2'628
Übrige Abschreibungen	-223
Ergebnis 2003	-3'070
Verwendung Eigenkapital	3'070
Ausgeglichene RG 2003	0
Voranschlag 2003	-1'450
Rechnung 2003	-3'070
Schlechterstellung	-1'620

Artengliederung in 1'000 Fr.	RG 2003	VA 2003	RG 2002
Aufwand	47'930	50'531	48'376
Personalaufwand	7'485	7'435	7'457
Sachaufwand	7'730	8'749	8'091
Passivzinsen	871	736	657
Abschreibungen	3'021	3'326	2'154
Entschädigungen und Beiträge	25'801	27'588	27'182
Einlagen in Spezialfinanzierungen	1'985	1'343	1'785
Interne Verrechnungen	1'037	1'354	1'050
Ertrag	44'859	49'081	45'825
Steuern und Abgaben	22'129	25'183	22'626
Konzession, Vermögenserträge	1'522	1'406	1'676
Entgelte	10'427	8'761	9'271
Anteile, Rückerstattungen, Beiträge	8'735	10'050	10'113
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	1'009	2'327	1'089
Interne Verrechnungen	1'037	1'354	1'050
Ergebnisse	-3'070	-1'450	-2'550

Kennzahlen in %	RG 2003	RG 2002	RG 2001	1997 -2003
Selbstfinanzierungsgrad	7.04	7.63	104.64	49.85
Selbstfinanzierungsanteil	0.90	1.31	6.65	5.07
Zinsbelastungsanteil	0.51	-0.28	-0.12	0.54
Kapitaldienstanteil	7.51	5.85	3.82	4.27

Ittigen in Zahlen

Wussten Sie, dass ...

- insgesamt 324 stimmberechtigte Personen an den zwei Gemeindeversammlungen teilgenommen haben? Das waren im Durchschnitt 2,19 % aller Stimmberechtigten.
- der Gemeinderat im vergangenen Jahr an 26 Sitzungen verhandelt und diskutiert hat? Es wurden 354 Traktanden behandelt, was pro Sitzung rund 13,6 Geschäfte ausmachte.
- die Primarschulen in Ittigen und Worblaufen 601 Kinder unterrichteten? In den sieben Kindergärten wurden 144 Mädchen und Knaben auf die Schule vorbereitet.
- Im Oberstufenzentrum in Ittigen 288 Schülerinnen und Schüler den Unterricht besuchten?
- an der Primarschule und im Kindergarten insgesamt 72 und im Oberstufenzentrum 31 Lehrpersonen unterrichten?
- die Abteilung Bau im vergangenen Jahr 60 Baugesuche behandelte?
- die Arbeitslosigkeit auch in Ittigen angestiegen ist? Ende Dezember 2003 suchten 370 Personen aus Ittigen eine Stelle.
- bei der Abteilung Soziales im vergangenen Jahr 220 Personen neu aufgenommen werden mussten? Dadurch betreuten sieben Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter insgesamt 591 Klientinnen und Klienten.
- in Ittigen Ende Jahr 10'870 Personen angemeldet waren?
- 57 Wochenaufenthalterinnen und -aufenthalter in Ittigen angemeldet sind? Im Jahr 2002 waren es noch 110 Personen.
- in Ittigen letztes Jahr 93 Babys auf die Welt kamen? Das heisst: durchschnittlich erblickte in der Gemeinde alle vier Tage ein Baby das Licht der Welt.
- im vergangenen Jahr 786 Gesuche für Identitätskarten eingereicht und 745 Passempfehlungen ausgestellt wurden?
- der Ausländeranteil in Ittigen 18 % beträgt?
- die Abfallmenge im Jahr 2003 pro Person 292 kg betrug?
- mit der auf dem Dach der Gemeindeverwaltung installierten Solaranlage 9'627 kWh gewonnen werden konnten?

Impressum

Herausgeberin
Gemeinde Ittigen
Präsidialabteilung, Rain 7, 3063 Ittigen
info@ittigen.ch
www.ittigen.ch

Titelseite
KISLIG|STEINMANN
Kommunikationsdesign GmbH, Bern

Layout/Druck
SRT, Kurth & Eichenberger AG, Ittigen

Auflage 7'500 Exemplare

Herausgabedatum Mai 2004

